

EIB: Schatztruhe der Atomindustrie

Wer hat die Atomkraftwerke Biblis, Brunsbüttel, Gundremmingen, Mülheim-Kärlich, Neckarwestheim und Philippsburg mitfinanziert? Die Europäische Investitionsbank. Wer hat 2007 einen Kredit an den Uranbrennstoffhersteller Urenco gegeben? Die Europäische Investitionsbank. Wer rechnet damit, für die Finanzierung des bulgarischen Atomkraftwerks Belene angefragt zu werden? Die Europäische Investitionsbank. Wer kennt die Europäische Investitionsbank? Niemand.

Die Bekanntheit der Europäischen Investitionsbank verhält sich umgekehrt proportional zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, denn kaum jemand kennt die europäische Hausbank, obwohl sie jährlich Kredite über 45 bis 50 Mrd. Euro vergibt. Das ist etwa doppelt so viel wie die Weltbank. Damit soll die EIB die Ziele der EU durch langfristige Finanzierungen für solide Investitionen fördern. Zu den Prioritäten, die die EIB selbst formuliert hat, gehören zum Beispiel die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, ökologische Nachhaltigkeit, der Ausbau der transeuropäischen Verkehrs- und Energienetze, wie auch die Energieversorgung. Idealerweise soll die EIB ihre Mittel für solche Projekte verwenden, die zwar finanziell und sozial tragfähig sind, aber aufgrund ihrer Risiken für kommerzielle Kreditgeber nicht attraktiv sind.

Tatsächlich stand und steht die EIB jedoch immer wieder in der Kritik für ihre

Finanzierung von Autobahnprojekten durch Naturschutzgebiete in den neuen EU-Mitgliedsländern oder umstrittener Großstaudämme weltweit. Zwar schreibt sich die Bank den Klimaschutz groß auf die Fahnen, gleichzeitig finanziert sie massiv den Ausbau des Flug- und Autoverkehrs. Innerhalb der EU muss sich die EIB an EU-Recht halten, bei ihren Finanzierungen außerhalb der EU jedoch fehlen ihr verbindliche Umwelt- und Sozialstandards. Das führt immer wieder dazu, dass sie sich an kontroversen und problematischen Projekten beteiligt, wie der Tschad-Kamerun Ölpipeline, dem Bujagali Staudamm in Uganda und Bergbauprojekten in der Demokratischen Republik Kongo oder in Sambia.

Seit einem Jahr diskutiert die Bank außerdem den Wiedereinstieg in die Finanzierung von Atomkraftwerken, ein Bereich, aus dem sie sich etwa zwanzig Jahre herausgehalten hat. In der Vergangenheit war sie bereits sehr aktiv in

dem Sektor: in den 60er, 70er und 80er Jahren hat sie massiv bei der Finanzierung von AKW in Deutschland, Italien, Belgien, Frankreich und Großbritannien geholfen. Im Jahr 2008 rechnet die EIB damit, dass aus Bulgarien Kredite für den Bau des AKW Belene beantragt werden. Dieses AKW soll in einer Erdbebengegend gebaut werden und wurde wegen ökologischen und wirtschaftlichen Bedenken immer wieder gestoppt.

Sollte die Atomindustrie mit Belene wieder Zugang zur Schatztruhe EIB erhalten, öffnet das gleich eine ganze Pandora-Büchse, wenn man bedenkt wie viel Geld die EIB vergibt. Und viel Geld ist genau das, was die Betreiber von Atomkraftwerken für ihre Neubaupläne brauchen und so schwer finden: Die Finanzierung von Belene zum Beispiel ist bereits von 12 internationalen Banken abgelehnt worden. Die bulgarischen, französischen, finnischen, britischen und litauischen Pläne für neue Atomkraftwerke sind nicht zu realisieren ohne neue Subventionen und ohne neue Geldquellen.

**Baustelle des AKW Belene:
Protestieren Sie gegen die Kreditpläne der EIB!**



Foto: Jan Haverkamp/Greenpeace

Ob Belene finanziert wird und die EIB damit wieder in die Atomfinanzierung einsteigt, ist jedoch noch nicht entschieden. In der EIB entscheiden die Anteilseigner – die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie die Europäische Kommission. Damit sitzen auch atomkritische Länder wie Deutschland und Österreich im Verwaltungsrat. Deshalb liegt diesem Heft ein Flyer mit Postkarten bei: an den deutschen Finanzminister, der für die Bundesregierung im Verwaltungsrat sitzt und an den Präsident der Europäischen Investitionsbank. Wir bitten alle Leserinnen die Postkarten abzuschicken, um die EIB als Schatztruhe für die Atomindustrie verschlossen zu lassen.

Regine Richter arbeitet für urgewald e.V. in Berlin, regine@urgewald.de



Free Your River

Das Schul- und Internetprojekt „Free your River“ in fünf verschiedenen europäischen Ländern veranlasst zu Phantasien mit wilden und rauschenden Flüssen. Ein schönes Bild, aber wie häufig im Leben: Wir müssen etwas kleiner anfangen. Genau das tat die Klasse 7c der Wilhelm-Kaisen-Schule in Bremen. Sie erkundete ganz verschiedene Fluss- und Bachabschnitte in der Schulumgebung und lernte zu beurteilen, wie es dem Gewässer gerade geht. Der Bewuchs am Ufer, die Tierbesiedlung und die chemischen Bestandteile spielten dabei eine wichtige Rolle.

Ein Graben in der Nähe der Schule war ganz offensichtlich in einem desolaten Zustand: Wasser war kaum zu sehen, eher eine dünne Wasserschicht über einer verrottenden dicken Laubschicht, die alles Leben zu ersticken drohte. Leider war die Aufgabe den Gra-

ben zu retten zu viel für einen zweistündigen Kurs in der Woche. Dafür wurde mit viel Engagement und Kraft ein benachbarter Stichgraben aufgeweitet, um mehr Lebensraum und Aufzuchtmöglichkeiten für Wasserbewohner zu schaffen. Ein brütendes Teichhuhn konnte die Fortschritte des Projektes kontinuierlich beobachten.

Bei Regenwetter musste der Computerraum herhalten. Denn das Projekt „www. freyourriver.net“ bietet ein umfangreiches Internetportal. Hier können sich Schüler- und LehrerInnen unter anderem informieren, an welchen Schulen in Österreich, Deutschland, Belgien, Slowenien und Italien ähnliche Projekt durchgeführt werden.

Zum intensiveren interaktiven Arbeiten können die Schulen eine Zugangsberechtigung bekommen. So ist es möglich, eine Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehreren Schulen per Internet zu organisieren und länderübergreifend

Schüler der Bremer Wilhelm-Kaisen-Schule schaffen mehr Lebensraum für Wasserbewohner ...

mit Jugendlichen zu kooperieren. Eben ein wahrhaft europäisches Projekt. Und nahe an der Realität vieler Flüsse in Europa, deren Wirklichkeit durch grenzüberschreitende Einflussnahme der Menschen in den jeweiligen Ländern der EU geprägt ist. Viele Dokumente liegen in deutscher Übersetzung vor, einige sind nur englischsprachig, so dass eine Klassenstufe mit guten Englischsprachkenntnissen sinnvoll ist.

Die SchülerInnen können auf der Internetseite ein „book of the river“ anlegen, also alle Ergebnisse ins Internet stellen, Formblätter für Untersuchungsprotokolle herunterladen und vieles mehr. Eine Sammlung guter Ideen kann abgerufen werden, falls sich die Klasse überlegt, mit ihren gewonnenen Informationen und Wünschen für „ihren“ Fluss oder Graben öffentlich zu werden und andere dafür zu interessieren: „get active“ heißt der Weg im Internet dorthin. Einen Wassergenerationen-Vertrag mit der Gemeinde abzuschließen, ist eine Möglichkeit. Er verpflichtet dazu, sorgfältig mit Trinkwasser oder dem Fluss umzugehen. Eine andere Idee gibt Tipps für das Gelingen eines Wasser-Straßentheaters.

Mehr unter [www. freyourriver.net](http://www.freyourriver.net)

Annegret Reinecke ist Gewässerschutzreferentin in der Geschäftsstelle in Bremen, Tel.: 0421/5982894. Anna Bernardt hat Anfang Juli in der Magazinredaktion in Schwedt ein Praktikum absolviert

... und müssen dabei sehr behutsam vorgehen, um das brütende Teichhuhn nicht zu stören



Schulen für „Free Your River“

Im Mai 2003 begann der WWF Österreich nach Partnern für ein Projekt über natürliche Flüsse und ihre Bedeutung zu suchen. Das erste Treffen mit den zukünftigen Partnern fand im September 2003 in Innsbruck statt. Danach wurden Vorschläge für das Projekt „Free Your River“ bei der Europäischen Union eingereicht. Im November 2004 konnte das Projekt mit einem Treffen in Innsbruck starten. Alle Projektpartner arbeiten seitdem an einer gemeinsamen Website, auf der sie ihre Flussprojekte vorstellen. Das Projekt ist für Schüler von 10 bis 12 bzw. von 15 bis 17 Jahren vorgesehen und möchte dazu anregen sich aktiv für Flüsse einzusetzen.